

# B U C H B E S P R E C H U N G

Heinrich Zwittkovits: Die Pflege der zivilen Blasmusik im Burgenland im Spiegel der allgemeinen historischen Entwicklung: in: Bgld. Forschungen, Sonderband XII, Verlag Schneider Tutzingen 1993. 747 Seiten.

Für den Musikologen ist dieses Werk sowohl als Beitrag zur landeskundlichen Musikforschung des pannonischen Raumes – in den heutigen Grenzen des Burgenlandes, wie als musiksoziologische Untersuchung einer zumeist vernachlässigten Gattung der Musik, nämlich der Blasmusik, von Bedeutung. Ausgehend von kultur- und wirtschaftsgeschichtlichen Fakten, werden zunächst archäologische und historische Zeugnisse vorgestellt, es wird die Musik an den Fürstenhöfen, die Signal- und Zeremonialmusik der Städte und des Bürgertums des „geographischen Raumes ‚Burgenland‘“ behandelt, um danach die in der Militärmusik der Donaumonarchie begründete neuere Entfaltung des Amateurbasmusikwesens im Bundesland Burgenland ausführlich und als eigentliches Thema der Untersuchung auszuführen.

Kapitel 4 bietet eine „Musiktopographie“ des Burgenlandes, wobei punktuell gearbeitet, d. h. von Gemeinde zu Gemeinde, auf die örtliche, auch ethnische Situation eingegangen wird. Die Aufzählung aller, selbst unscheinbarer Details, bis hin zu den politischen Konflikten der dreißiger Jahre, in die die Musikkapellen als politische Agitatoren mithineingezogen waren, bezeugt den Gebrauchswert der Musik und des Musizierens in der Gemeinschaft. Der „Anschluß“ Österreichs und die Zuordnung des Burgenlandes zu den Gauen Niederdonau und Steiermark werden mit der nötigen Objektivität und leidenschaftslos gesehen. Heinrich Zwittkovits ist es gelungen, trotz gewisser Hemmungen, die in Gesprächen über diese Zeit aufkommen, die Gewährspersonen doch zu interessanten Aussagen zu bewegen. Manches, was hier an „oral history“ zutage trat, wird Schriftquellen ergänzen – oder durch solche zu verifizieren sein.

Obleich die Organisationsstruktur der Blaskapellen des Burgenlandes mit der Gründung von Verbänden in den einzelnen Bundesländern Österreichs und schließlich des „Österreichischen Blasmusikverbandes“ nach und nach den Strukturen der anderen Bundesländer angeglichen wurde, zeigt sich in der Entfaltung des ehemals westungarischen, von deutsch, ungarisch und kroatisch sprechenden Menschenbewohnten Landstriches doch gewisses Eigenleben. Die primär einstimmige und vokal orientierte Volksmusik der Ungarn und die lebendige Musik- und Tanzfolklore der Kroaten, beide mündlich überliefert, standen im Gegensatz zu den eher als „deutsch“ empfundenen Blaskapellen mit ihren komponierten, den jeweiligen Unterhaltungsmoden unterworfenen Marsch- und Tanzmusikrepertoires. Zudem prägten Zigeunermusikanten das Musikverständnis breiter Kreise.

Der Autor vermag plausibel zu machen, wie auf der Basis solcher ethnischer Mixtur mit musikalisch unterschiedlichen Traditionen schließlich ein Blasmusikverständnis wächst, das sich in die österreichische Praxis einpaßt. Seltene Fotos, Diagramme, Karten, Tabellen, Zitate aus Originalquellen, Notenbeispiele ergänzen und erläutern den Text. Vor allem der letztgenannte Bereich der Musiknoten, in dem auf in der Regel (ausgenommen Joseph Haydn) unbekannte Komponisten und Bearbeiter hingewiesen wird, eröffnet neue Einsichten in den Übergang von mündlich-variablen Volksmusik- in schriftfixierte Populärmusikpraktiken. Die Fotos lassen nicht allein unterschiedliche Besetzungstypen erkennen, sondern bezeugen auch den jeweiligen Stand des Instrumentenbaus. Die vom Verfasser entworfenen Fragebogen ermöglichten über das musikalische Anliegen hinaus statistische Auswertungen in kulturanthropologischer, sozialgeschichtlicher und ökonomischer Hinsicht.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [57](#)

Autor(en)/Author(s): Suppan Wolfgang

Artikel/Article: [Buchbesprechungen 48](#)